

Jan Zaveck

Das war der vierte Weltmeister für SES-Manager

Vom „armen Hund“ zum Helden von Slowenien

Auf dem Flughafen von Ljubljana warteten hunderte Menschen. „Ich traute meinen Augen nicht. Die Leute waren alle meinewegen gekommen. Sie feierten mich, klatschten und ließen mich hochleben. Ich werde den Tag niemals vergessen“, gesteht Jan Zaveck. Zu Hause in Jursnci, einem Dorf zwischen Maribor und der Grenze zu Österreich, angekommen, war nicht nur das gesamte Dorf auf den Beinen. Es kamen Fans aus dem gesamten Kreis Ptuj. „Einen Tag später wurde ich in der Stadt offiziell begrüßt, da waren mindestens 4000 Menschen auf dem Platz“, schwärmt der 33 Jahre alte Profiboxer. Die Begeisterung ist nicht verwunderlich. Jan Zaveck ist der erste slowenische Profibox-Weltmeister in der Geschichte des Landes.

Im südafrikanischen Johannesburg wischten sich Trainer Dirk Dzemski, Manager Ulf Steinforth und Jan Zaveck den Schweiß von der Stirn. Für Männer, die aus Europas Kälte kamen, wirkten die 30 Grad wie ein Hammer. „Eine gute Woche reichte mir dennoch für die

Akklimatisierung. Viel schlimmer war die Höhe von Johannesburg. Ich komme zwar aus den slowenischen Bergen. Aber ein Kampf über mögliche zwölf Runden in 1700 Metern Höhe machte mir schon ein mulmiges

Gefühl. Zum Glück hatten wir in Magdeburg vorgesorgt“, verrät Zaveck.

Trainer Dzemski trainierte mit dem slowenischen Weltgewichtler mehrer Wochen in der Höhenkammer des

ter ohne den begehrten Gürtel abreisen. Die Trophäe schickte der Weltverband IBF erst später nach Magdeburg. Steinforth und Dzemski machten sich nach deren Erhalt sofort auf den Weg und brachten das gute

Riesen-Jubel in Johannesburg: Jan Zaveck mit der slowenischen Flagge



Jan Zaveck (links) trifft hier mit der Linken den Südafrikaner Isaac Hlatshwayo, der in der dritten Runde K. o. ging



Magdeburger Olympiastützpunktes – eben unter dünneren Sauerstoffbedingungen, wie sie in Johannesburg anzutreffen sind. Und so ging in der dritten Runde dann nicht Zaveck, sondern dem südafrikanischen IBF-Titelträger Isaac Hlatshwayo die Luft aus. Nach drei Niederschlägen war alles vorbei. „Unsere Großwildjagd in Südafrika endete mit einem Blattschuss in der dritten Runde“, freut sich Ulf Steinforth auch Wochen später noch über den geglückten Ausflug. Allerdings musste der Weltmeis-

Stück persönlich nach Slowenien zum neuen Weltmeister. Beim SES-Boxstall ist man stolz auf seinen Titelträger. Um ein Haar wäre aus der Profikarriere des Slowenen nichts geworden, als er sich vor acht Jahren bei Steinforth meldete: „Ich kam mit 207 Amateurläufen, hatte an zwei EMs und zwei WMs teilgenommen. Steinforth wusste mit mir trotzdem nichts anzufangen und schickte mich wieder weg.“ Ein Hintertürchen ließ der Promotor offen. Der Boxer konnte zur Probe bleiben.

Das war 2001. „Ich hatte kein Geld, war ein armer Hund. Einmal sollte ich in Magdeburg Miete für eine Wohnung bezahlen. Also verkaufte ich mein Auto. Das war hart, ich musste überall hin laufen. Aber ich wollte unbedingt Profi werden, dafür



Hat zur Zeit allen Grund, zu strahlen: Ulf Steinforth in der Boxhalle von Johannesburg

habe ich alles in Kauf genommen. Nach zwei Monaten Probe hatte der Steinforth überzeugt. Zaveck erhielt einen Vertrag. Heute kann er bei 28 Profikämpfe auf 27 Siege verweisen, 16 davon durch Knockout. Inzwischen muss der Weltmeister nicht mehr nur per pedes durch Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt marschieren. Er fährt einen schicken Sponsor-BMW. In Jursnci baute er ein gemütliches Haus. Dort lebt er mit seiner Ehefrau und den beiden Töchtern Ivona (3) und Tia (18 Monate). Bescheidenheit, Fleiß und fester Wille zahlten sich aus. „Kraft- und Kondition-



Trainer Dirk Dzemski hatte Zaveck hervorragend auf den WM-Kampf vorbereitet

straining mache ich allein in Slowenien. Vor den Kämpfen bin ich dann acht bis zehn Wochen in Magdeburg“, sagt Zaveck.

Da muss er sich bald wieder auf den Weg machen. „Für Mitte März planen wir die erste freiwillige Titelverteidigung“, sagt Steinforth. „Die soll in Slowenien stattfinden. Mit Jan bekommen wir in seiner Heimat jede Halle voll.“

MANFRED HÖNEL

Schöne Natascha schlug die schwere Pamela K.o.

Das war der siebte WM-Titel für Ragosina

Ein Gesicht wie ein Engel und einen Faustschlag wie der Teufel. Das ist die Moskauer Box-Zarin Natascha Ragosina. 6500 Zuschauer im knüppeldick besetzten DIVS-Sportpalast von Jekaterinburg konnten sich davon überzeugen. Schwergewichts-Titelträgerin Pamela London (Guajana) bekam es zu spüren. „Ich saß mit etwas gemischten Gefühlen am Ring. Ich war mir nämlich nicht sicher, wie Natascha den Ausflug ins Schwergewicht übersteht. Immerhin brachte Pamela London 107 Kilo auf die Waage. Ab Runde zwei wurde ich ruhiger“, erinnert sich SES-Promotor Ulf Steinforth. Ragosina hatte – angetrieben von einem begeisterten Publikum – ab Runde zwei die Herrschaft im Ring übernommen. „Natascha ließ Pamela nicht zur Ruhe kommen. Sie punktete immer wieder mit schnellen Schlägen. Die Südamerikanerin konnte sogar Boxen, deshalb dauerte es doch bis zur achten Runde, ehe Ragosina den entscheidenden



Mit ihrer linken Führhand beherrschte Natascha Ragosina (links) ihre Gegnerin Pamela London

Schlag zum Knockout anbringen konnte. Dann allerdings fiel die 30 Kilo schwerere London um wie ein Brett“, sagt Boxexperte Marcel Nartz, der als Beobachter am Ring saß.

Die attraktive Russin ist nun Supermittelgewichts-Weltmeisterin in sieben Verbänden und mit ihren 76,5 kg auch WIBF-Weltmeisterin im Schwergewicht (plus 90,72 kg). Steinforth und Nartz mussten ebenfalls Stehvermögen beweisen. In die Uralstadt waren vom Magdeburger Boxstall auch der Berliner Ilia Ares und der Tscheche Lukas Konecny gereist. In der Höhle des Löwen

steigerte sich Profi Konecny zu einer riesigen Leistung. Der angestammte Superwelter-Gewichtler punktete im Mittelgewicht den starken Weißrussen Sergej Chomitski nach allen Regeln der Kunst aus. Am Ende der acht Runden sahen die Punktrichter Konecny mit 3:0 vorn. „Ich gehe davon aus, dass Lukas in diesem Jahr um die WM boxt“, äußert sich Steinforth zuversichtlich. Im Weltergewicht kletterte der Berliner Ilia Ares auf der Erfolgsleiter weiter nach oben. Ares ließ dem russischen Lokalmatadoren Sergej Starkow keine Chance. Der klare 3:0-Punktsieg drückt das deutlich aus.

In Runde acht war es dann soweit: Ragosina (links) holte zum Knockout aus und Pamela London krachte auf die Bretter

